



Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Landestrainer.

Berlin, 6. Aug. (Reichsanzeiger.) Nach dem Trauerreglement vom 7. Oktober 1797 sind in den sämtlichen Kirchen des Landes die Glocken vierzehn Tage lang, des Mittags von zwölf bis eins zu läuten.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen königlichen Erlass betr. die Landestrainer. Während der ersten 4 Wochen tragen die höheren Zivilbeamten zur Uniform besetzte Achselstücke bzw. Epauletten, Agraffen und Rordons, besetztes Portepée, Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei offiziellen Veranlassungen, wo die vorgenannten Beamten in Zivilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten 4 Wochen schwarze Beinkleider, schwarzwollene Westen, schwarze Handschuhe und einen Flor um den linken Oberarm: in den letzten Wochen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen, graue Handschuhe. Alle übrigen Zivilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm.

Behufs Bewachung des Schlosses Friedrichshof sind ganz außergewöhnliche militärische Maßnahmen getroffen worden. Ein Telegramm berichtet hierzu:

Cronberg, 5. Aug. Neben der bereits gemeldeten Bedeckung des Schlosses, die von einer Kompanie der Achtziger durchgeführt wird, sind zwei Schwadronen Bockheimer Husaren zur Stelle. Eine davon ist beständig auf Wache und streift durch die bewaldete Umgebung des Schlosses. Auch in der heutigen Nacht finden regelmäßige Patrouillenritte statt, da das Kaiserpaar zwischen Homburg und Friedrichshof fast ausschließlich das Waldgebiet des Taunus passiert. So sollen die Kavallerie-Patrouillen augenscheinlich zur Sicherung der Wege dienen. Außerdem ist die Gendarmarie und ein Kommando von Kriminalschutzleuten ständig auf Posten.

Die Beisetzung.

Berlin, 6. Aug. Für die Beisetzung der Kaiserin Friedrich ist zur Zeit der Tag noch nicht bestimmt, jedoch steht bereits fest, daß die Trauerfeierlichkeiten in Friedrichshof abgehalten werden, und daß die Leiche dort einstweilen aufgebahrt wird. Unmittelbar vor der Beisetzung erfolgt die Ueberführung von Kronberg nach Station Wildpark und von da im Zuge durch den Park von Sanssouci nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam, wo die Leiche neben ihrem Gemahl die letzte Ruhestätte findet.

Abreise des Kaisers und des Kronprinzen.

Berlin, 6. Aug. Der Besuch des Kaisers in Halle am 26. d. M. aus Anlaß der Enthüllung des dort errichteten Denkmals für Kaiser Wilhelm I. ist wegen Ablebens der Kaiserin Friedrich ebenfalls aufgegeben worden. Mit seiner Vertretung hat der Kaiser seinen zweitältesten Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich, beauftragt. Indessen plant die Stadtverwaltung die Enthüllung bis nach Ablauf der Trauerzeit zu verschieben, denn es ist der allgemeine Wunsch der Hallenser, den Kaiser, der als Herrscher noch nie in Halle gewest hat, an der Enthüllungsfest teilnehmen zu sehen.

Der Kronprinz teilte dem Komitee des internationalen Zoologenkongresses mit, daß er infolge Ablebens der Kaiserin Friedrich verhindert sei, den Kongreß persönlich zu eröffnen und am Montag dem Fest im Rathaus beizuwohnen.

Beileidstelegramme sandten u. a. auch der Papst sowie der Präsident von Frankreich.

Die Krankheit der Kaiserin Friedrich.

Der Name der Krankheit, der die Kaiserin erlegen ist, wurde seither in den ärztlichen Bulletins mit keinem Worte genannt. Den mit den Verhältnissen vertrauten Persönlichkeiten war es schon seit längerem bekannt, daß das Leiden der Kaiserin ein unheilbares sei. Es war ein schleichernder Nierentrebs, dessen am Ende immer tödliche Wirkung die Kunst der Ärzte wohl aufhalten, aber nicht beseitigen kann. Seit nahezu einem Jahre war eine Verschlimmerung des Leidens eingetreten, welches sich zeitweise stärker bemerkbar machte, und seit Wochen schon neigte sich das Leben der Kaiserin Friedrich langsam zum Ende.

Zur Tagesgeschichte.

Ankunft der „Gera“ vor Helgoland.

Der Empfang des Feldmarschalls Grafen Waldersee kann unter den veränderten Umständen naturgemäß auch nur ein stiller sein. Weder der Kaiser noch der Kronprinz Wilhelm können jetzt den aus China Heimkehrenden begrüßen, der nun wieder deutsches Land vor Augen hat.

Der Kaiser wird sich vielmehr durch den Kommandierenden General des 11. Armeekorps, General-Adjutanten v. Wittich vertreten lassen. Es liegt noch folgendes Telegramm vor:

Helgoland, 6. Aug. Die „Gera“ mit dem Grafen Waldersee an Bord kam heute 10 Uhr 30 Minuten vor Helgoland an. Man sah an Land die Flaggen auf halbmast gehißt und erhielt den Tod der Kaiserin Friedrich signalisiert. Infolge dessen herrscht über den Empfang der „Gera“ momentan völlige Ungewißheit.

Dem Grafen Waldersee ist, wie ein Berliner Blatt zu berichten weiß, eine besondere persönliche Ehrung seitens des Kaisers zugebracht. Er soll in den erblichen Fürstentum erhoben werden. Bestätigung bleibt abzuwarten. Bekanntlich ist die Ehe des Feldmarschalls kinderlos. Die Gräfin Waldersee trifft heute zur Begrüßung ihres Gemahls in Hamburg ein.

Zum Fleischschaugefetz.

Wie der „Deutsche Schlachtvieh-Verkehr“ vernimmt, sollen die Ausführungsbestimmungen zum Fleischschaugefetz alles mit Vorläure, schwefeliger Säure, schweflig- und unterschwefligsauren Salzen, ebenso wie alles mit Farbstoffen irgend welcher Art behandelte Fleisch für zum Genuß untauglich erklären. Damit wäre die soviel umstrittene Verwendung von Meat-Präservesalz und das Färben von Wurst unbedingt verboten.

Der Ausgang der Wirren in China.

Deutsch-französische Höflichkeiten. Der „Ostasiatische Lloyd“ berichtet: „S. M. kleine Kreuzer „Trene“ und „Gefion“ haben in Tsingtau den Heimatswimpel gesetzt und die Heimreise angetreten. Beide liefen zunächst nach Wusung an. Von da ist S. M. S. „Trene“ am Donnerstags früh nach Amoy gegangen, um dort wieder einmal die deutsche Flagge zu zeigen. Von Amoy geht die Fahrt nach Saigon. Es ist im höchsten Grade bezeichnend, wie neuerdings auch im amtlichen Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich der geradezu herzlich kameradschaftliche Ton zum Ausdruck kommt, den man täglich bei den deutschen und französischen Soldaten beobachten kann. Wir berichteten letzte Woche erst, daß der französische Kreuzer „Surprise“ Tsingtau einen Besuch abgestattet hat, nachdem im November v. J. das französische Kanonenboot „Déclée“ und das Torpedoboot „Tacon“ dort angelassen waren. Der Empfang, der den Offizieren und Mannschaften der „Surprise“ in Tsingtau zu teil geworden ist, war ungemein herzlich. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß der Besuch der „Trene“ in Saigon als Erwiderung desjenigen der „Surprise“ in Kiautschau zu betrachten und das wesentlich für die Förderung der deutsch-französischen Annäherung anzusehen ist. Soweit wir uns zu entsinnen vermögen, war das letzte deutsche Schiff, das Saigon anließ, S. M. Kreuzer „Prinzess Wilhelm“, der auf der Heimreise vor nunmehr zwei Jahren die französische Kolonie aufgesucht hat und dessen Kommandant, damals Fregattenkapitän Truppel, und Offiziere von einem sehr warmen Empfang zu berichten wußten. Von Saigon aus geht die Fahrt der „Trene“ dann nach Singapur, wo sie die „Gefion“ treffen soll. Die „Gefion“, die nach siebenjährigem Dienst zur Reparatur nach Hause muß, verläßt am Samstag Wusung und läuft unterwegs für kurze Zeit Futschau an. Von Singapur fahren dann beide Schiffe zusammen und zwar zunächst nach Penang. Die dortigen Deutschen hatten, wie wir erfahren, sich vor kurzem direkt an den Kaiser gewandt und gebeten, daß die deutsche Kriegsflagge in diesem englischen Hafen, in dem hervorragende deutsche Interessen vorherrschen, wieder einmal gezeigt wird. Es dürfte zum letzten Male geschehen sein, als vor etwas mehr als zwei Jahren der „Altis“ nach Ostasien kam. Damals war es nur ein Kanonenboot, jetzt sollen zwei stattliche Kreuzer, dem Wunsche der Deutschen folgend, Penang anlaufen. Auch von Penang aus werden „Trene“ und „Gefion“ gemeinsam weiter segeln und zwar nach Colombo und den Seychellen. Ende August dürften sie den Suezkanal passieren und nach kurzem Aufenthalt im Mittelmeer in der zweiten Hälfte des September wieder in der Heimat eintreffen.“

Zum Burenkrieg.

Die Buren auf portugiesischem Gebiete. Ein Londoner Korrespondent schreibt: Die Buren haben nach den bisherigen Nachrichten einen Streifzug in portugiesisches Gebiet gemacht. Es sollen ungefähr 500 Mann sein. Der Zweck ist augenscheinlich der, sich mit Lebensmitteln zu versorgen, die dort noch reichlich zu haben sind. Gleichzeitig dürfte man auch persönlich seinen Dank dafür abstellen, daß Portugal so entschieden seine Neutralität aufrecht erhielt, als

es den Engländern erlaubte, Truppen durch portugiesisches Gebiet über Beira nach Transvaal zur Bekämpfung der Buren zu senden. Die Kolonialverwaltung hat den Buren genau 144 Mann entgegengesandt, so meldet der Korrespondent der „Daily Mail“. Was die da sollen, ist rätselhaft, denn die portugiesischen Soldaten sind noch viel schlechter, als die englischen. Die Buren werden die portugiesische Abteilung einfach „links liegen lassen“, wie sie es so oft unter Dewet gemacht haben. Uebrigens sind die Buren die unbestrittenen Herren im östlichen Transvaal und haben sich in Ermelo und Umgegend häuslich eingerichtet. Das ist ein ganz hübsches Resultat, wenn man bedenkt, daß dieser Distrikt schon mindestens 20 mal von Buren „gereinigt“ und von allen Nahrungsmitteln und Vieh entblößt wurde.“

Ein verheimlichter Erfolg der Buren. Man schreibt des Weiteren aus London: Es ist ja bereits zur Genüge bekannt, daß die Buren ihren Proviant, Gewehre und Munition von den Engländern beziehen und dadurch der Sorge überhoben sind, sich den Kopf zu zerbrechen, woher sie Ersatz für die von den Engländern erbeuteten Kriegsmaterialien hernehmen sollen. Es ist aber wenig bekannt geworden, daß die Buren auch Bargeld erbeuten haben. Kommandant Scheepers hat es fertig gebracht, von der „Standard Bank of South Africa“, die eine Filiale in Murraysburg hat, bei der Einnahme der Stadt eine hübsche Summe Geldes zu erbeuten, über deren Höhe sich die englischen Blätter ausschweigen. Infolgedessen hat die Bank viele Filialen in der Kolonie geschlossen und wird sie vor Beendigung des Krieges nicht wieder eröffnen.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 7. August.

* Zur Ausführung des Fürsorge-Erziehungs-Gesetzes haben die Landräte an die Ortspolizeibehörden eine Verfügung erlassen, deren Inhalt allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß die Heranziehung der unterhaltungspflichtigen Angehörigen zur Leistung angemessener Beiträge von großer sozialer Bedeutung sei, damit nicht etwa die Absicht Raum gewinne, das Gesetz als Mittel zur Befreiung von allen Kosten und Mühen der Kindererziehung zu mißbrauchen. Da das Verwaltungs-Zwangsverfahren in Verbindung mit der Lohnbeschlagnahme ein wirksames und schleuniges Vorgehen sichert, wird eine solche Heranziehung der Angehörigen bei zutreffender und ausreichender Auskunftserteilung der örtlichen Behörden in viel weiteren und erfolgreicherem Maße als bisher Platz greifen können. Auf einem Formular, das bei Unterbringung eines Kindes in Fürsorge-Erziehung auszufüllen ist, haben die Ortspolizeibehörden genau die Vermögens-, Erwerbs- und Lohnverhältnisse der Unterhaltungspflichtigen anzugeben, sich auch über die Beitragsfähigkeit zu äußern. Auch bei vorläufiger Unterbringung auf Grund von § 5 des Fürsorge-Gesetzes soll die Vermittelung des Landesdirektors in Anspruch genommen werden, um einen unliebsamen und für den Bögling leicht nachteiligen späteren Wechsel der Erziehungsstelle zu vermeiden. Die Ortspolizeibehörden werden dringend ersucht, alle Feststellungen in Fürsorge-Erziehungssachen mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zu treffen, damit Uebereilungen in der Verhängung, aber auch in der Aufhebung der Fürsorge-Erziehung vermieden werden. Gerade in letzterer Hinsicht ist zu beachten, daß alle wohlthätigen Zusicherungen der Angehörigen sich nur zu häufig später als falsche Vorpiegelungen herausstellen, bei denen es darauf abgesehen war, durch Wiedererlangung der älter und darum arbeitsfähiger gewordenen Kinder ihre eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse aufzubessern, ganz unbefürchtet um das Wohl der Kinder.

* Was nicht alles verlangt wird! Diese Worte kamen mir, so schreibt man uns, unwillkürlich in den Sinn, als ich gestern einen dem „Kreisblatt“ eingesandten Artikel las, in welcher der Abtragung des Luttenbergs das Wort geredet wird und zwar zur Schaffung wertvollen Bau-terrains oben auf Stift Berg. Offenbar steht irgend ein Interessent hinter diesem Artikel, um auf diese Weise seine Grundstücke im Wert zu steigern. Dabei wird der betreffende

Einsender noch polemisch; er wünscht nämlich die Abtragung des Dultenbergs, um somit „Herford mit dem Kaiser Friedrich-Denkmal zu verschönen“. Selbst diejenigen, welche Kaiser Friedrich vom politischen Standpunkte im Leben fern gestanden haben, müssen meines Erachtens — so heißt es in der uns gewordenen Zuschrift weiter — diese Sprache doch entschieden verurteilen. Diese Tonart verleiht dem gefestigten Tage um so peinlicher, als jeder Deutsche durch das Ableben der Kaiserin Friedrich besonders auch an den edlen Dulder erinnert wird, dem man hier eine so schöne Ehrung bereiten will, was auch die auswärtige Presse — und zwar nicht etwa nur die freisinnige — voll und ganz anerkennt. Wenn nun auch noch diejenigen, die sich für das Zustandekommen des Kaiser Friedrich-Denkmales interessieren, als einige „wenige Hundert Herforder“ bezeichnet werden, so muß einem Blatte, das so etwas ohne Bemerkung abdruckt, die Verantwortung hierfür überlassen werden. Jedenfalls ist der Kreis der Verehrer und Freunde Kaiser Friedrichs ein weit größerer; aber dies nur nebenbei, denn durch die wiederholte erfolgte Veröffentlichung der Namen von Spendern für das Denkmal „unser Fritz“ ist ja zur Genüge bewiesen, daß schon jetzt die angegebene Zahl überschritten ist. Und dabei steht diese Denkmalsbewegung doch noch in ihren Anfängen.

* **Wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich** haben unsere staatlichen, städtischen und Kreis-Gebäude halbstück gespart.

Der Landestruar wegen müssen die bereits angekündigten Konzerte ausfallen; siehe auch die landrätliche Bekanntmachung unter Rubrik „Amtliche Anzeigen“.

Die Herforder Turngemeinde beruft für morgen abend ihre nächste Hauptversammlung ein. Die höchst wichtige Tagesordnung kommt im Inseratenteil der vorliegenden Nummer u. Bl. zur Bekanntgabe.

Die Mindener Artillerie, die auf dem Rückmarsch nach ihrer Garnison begriffen ist, kommt heute in Herford sowie in Schweicheln, Eilschhausen, Hildenhäusen, Exter, Solterwisch, ferner in Bustedt, bei Böhrne, in Salzhausen und Schötmars ins Quartier. Die Truppen kommen von den Schießübungen in der Senne.

Ergiebigen Regen hat endlich der gestrige Nachmittag gebracht. Unter den im Westen Deutschlands niedergegangenen Regenmengen waren die zu Herford gemessenen mit 10 mm die höchsten.

Feuer. Heute nacht um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr verkündeten die Feuerlöcher den Ausbruch eines Schadenfeuers. Es brannte das Bestium des Kleinhandlers F. C. Kropp, Credenstr. 22. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und gelang es nach kurzer Zeit, das Feuer zu dämpfen. Das Feuer ist auf einer Bodenlampe zum Ausbruch gekommen, auf welche Weise, ist jedoch nicht ermittelt worden. Es wird zwar Brandstiftung vermutet, doch fehlen bisher jegliche Beweise. Es ist nur der Dachstuhl beschädigt worden. Das Haus ist versichert.

Vom Feuerlarm erwacht war auch in der vergangenen Nacht die in der Credenstr. wohnende Frau des früheren Werkmeisters van den Bult, welche seit einiger Zeit leidend war. Leider sollte es das letzte Mal sein, daß sie bei ihrem Manne, der ebenfalls anwesend war, weilen konnte. Die schon sehr bejahrte Frau war nämlich vor Schreck sehr erregt und mußte, da sie umzufallen drohte, nach dem Sofa gebracht werden. Nachdem sie noch einen Trunk Wasser, nach welchem Frau B. verlangt hatte, genommen, schlief sie sitzend im Sofa ein. Der Tod war unerwartet eingetreten.

Belohnung. Einem Mühlenbesitzer hieselbst ist eine Karre im Werte von 60 Mk. abhanden gekommen. Auf die Erlangung des Diebes setzt der Bestohlene eine Belohnung von 10 Mk.

Im Krankenzimmer. Das beste und einfachste Mittel zur Luftreinigung im Krankenzimmer ist unstreitig das öftere und längere, nach Umständen auch das beständige Öffnen der Fenster, am zweckmäßigsten von oberen Hängeln. Das frühere Abschließen von jedem Zutritt der frischen Luft ist eine veraltete und verkehrte Maßregel, der wohl kein Arzt mehr hulbigt; weiß er doch, daß frische, gesunde Luft oft ein besseres Heilmittel ist, als alle Arznei. Daß man den Kranken

durch Zudecken und auf jede andere Weise gegen Luftzug so viel als möglich schützen muß, versteht sich von selbst. Um schnell alle verdorbene Luft zu entfernen, beobachtet man folgendes Verfahren: Nachdem man den Kranken vor Luftzug sicher gestellt hat, öffnet man das Fenster, gießt auf eine vorher heiß gemachte, eiserne Schüssel etwas guten Essig, und geht damit mehrere Male im Zimmer auf und ab. Der Geruch, der sich dabei entwickelt, ist in Verbindung mit der frischen Luft für die meisten Kranken sehr angenehm und erfrischend. Will man mit anderen Stoffen in Krankenzimmern räuchern, so muß es stets bei geöffneten Fenstern geschehen, denn Räuchermittel allein zerstören nicht die verdorbene Luft, sie verdecken nur für einige Zeit die üblen Gerüche.

Einatmungsfliegen. Der Monat August bringt ein seltenes Tierchen zur Welt: die Einatmungsfliege. Was ihr an Lebensdauer fehlt, ersetzt ihre millionenförmige Menge. Sie hat ferner die Eigenschaft, daß unter tausend Männchen immer nur wenige Weibchen vorhanden sind.

Eger, 6. Aug. Daß gegen Vienen- oder Wespenstiche Salzwasser ein recht heilvolles Mittel ist, dürfte nicht überall bekannt sein. Die guten Wirkungen desselben zu erproben aber hatte vor einigen Tagen ein Reisender Gelegenheit, dem beim Trinken eine Wespe in den Mund gekommen war und ihn in die Zunge gestochen hatte, sodaß diese stark anschwell und den Betroffenen in die dringendste Erstichtungsgefahr brachte. In Folge raschen Einfließens von Salzwasser ließ die Geschwulst alsbald nach, sodaß der Reisende nach kurzer Zeit jeder Gefahr überhoben war. Zur eventuellen Anwendung bei ähnlichen Fällen sei das Mittel hier empfohlen.

Spence, 6. Aug. Der schwarze Nachtschatten kommt im gegenwärtigen Monat zur Reife, vor dessen giftigen, den Blau- oder Heidelbeeren sehr ähnlichen Beeren nicht dringend genug gewarnt werden muß. Der Nachtschatten ist auf Schutthäufen und öden Plätzen zu finden und daher besonders Kindern leicht zugänglich. Der Genuß dieser schwarzen Früchte kann den Tod zur Folge haben, auf jeden Fall aber wird man davon betäubt und schwer krank.

Ennigloh, 6. Aug. Unberechtigtes Fischen. Zur Anzeige gelangten mehrere Personen wegen unberechtigten Fischens mittelst Anwendung schädlicher Stoffe in der Elbe.

Dünne, 6. Aug. Schiedsmannswahl. Unsere Gemeindevertretung wählte auf die Dauer von 3 Jahren Herrn Lehrer Hugel zum Schiedsmann und Herrn Kolon Hofmeyer Nr. 10 zum Stellvertreter.

Sonnebrock, 6. Aug. Streit. Am Sonnabend abend gerieten die Bazararbeiter Ellermann und Niemeier von hier infolge Wortwechsel in Streit und wurde der zuständige Polizeibeamte zu Hilfe geholt. Der Beamte forderte die Streitenden mehrere Male vergeblich auf, auseinanderzugehen und war schließlich gezwungen, als einer der Streitenden auf ihn zusprang, von seiner Waffe Gebrauch zu machen.

Werffen, 6. Aug. Schiedsmannswahl. Für die nächsten 3 Jahre wurde Herr Kolon Rasper Claus Nr. 6 als Schiedsmann und Herr Kolon Rasper Wippersteg als dessen Stellvertreter von der Gemeinde-Verwaltung einstimmig wiedergewählt.

Muccum, 6. Aug. Schiedsmannswahl. Für die nächsten 3 Jahre wurde Herr Lehrer Westermeyer zum Schiedsmann und Herr Kolon Höle Nr. 15 als dessen Stellvertreter von der Gemeindevertretung gewählt.

Löhne, 6. Aug. Ein fleißig verfolgter. Verhaftet und dem Amte zugeführt wurde durch den Wachtmeister Bredemeyer der Schlossergeselle R., welcher sich bei seinen Angehörigen in Gohfeld besuchsweise aufhielt. R. wurde schon seit 1898 von der Königl. Staatsanwaltschaft Diefelhof wegen Hausfriedensbruchs fleißig verfolgt.

Deuhausen, 7. Aug. Feuer. Das Wohnhaus des Neubauers Burre zu Niederbecken (Rappenberg) wurde gestern abend durch Feuer total zerstört. Haus und fahrende Habe sind versichert.

Schötmars, 6. Aug. Feuer. Am Sonnabend morgen brannte das Haus des Herrn Gast in Knetterheide

bei Schötmars bis auf den Grund nieder. Das Feuer brach bei einem Fuder Korn, welches auf der Hausdiele stand, aus und wurde gelöscht.

Winden, 6. Aug. Kreis-Sparkasse. „Pumpstation“. Ein netter Witz ist dem hiesigen Postamt unbekannter Weise unterlaufen. Durch die Einrichtung, daß Fernsprechgebühr jetzt entweder in einer Pauschsumme oder einer Grundgebühr und Berechnung der einzelnen Gespräche entrichtet werden kann, hat ein Ummummieren der einzelnen Anschlüsse stattgefunden. So ist es gekommen, daß die all Verzeichnisse unter Nr. 24 aufzuführen „Pumpstation“, in Wirklichkeit aber die Kreis-Sparkasse hier die Nr. 24 hat. Freilich kann man auch da pumpen, aber Wasser ist nicht.

Meinerzhagen, 6. Aug. Riesenhöhle. Das Sauerland ist besonders reich an Höhlen, von denen die bekannteste die Dechenhöhle ist; neben dieser existieren aber viele, die noch nicht genügend erforscht sind, jedoch der neueren Untersuchung wohl wert sind. So erstreckt sich z. unter der ganzen Stadt Meinerzhagen eine Höhle, welche ungeheures Gewölbe bildet. Namentlich die dortige Kiste steht auf einer nicht starken Decke dieses Felsengewölbes. Dem Vorhandensein dieser Höhle erhielten die dortigen Einwohner im Jahre 1771 Kenntnis, indem man beim Brunnen graben auf dieselbe stieß. Damals ist sie aber nicht genau untersucht worden. Nachdem dann im Jahre 1894, Meinerzhagen zum großen Teil abbrannte, der Sauerländische Gebirgsverein ergebnislose Nachforschungen anstellen ließ, man jetzt beim Ausschachten eines Kellers auf eine große Felskammer gestoßen, in der man einen Zugang zu der Höhle erblicken glaubte. Weitere Nachforschungen sollen angestellt werden.

Köln, 6. Aug. Unrepierte Granate. Ein Unteroffizier vom 5. Fußartillerie-Regiment (Karlsruhe), der auf seiner Stube eine unrepierte Granate zerlegte, wurde durch die darauffolgende Explosion beide Hände abgerissen. Außerdem erlitt er so schwere Verletzungen am Unterleibe, daß er verstarb.

Bermischtes.

Eine amtliche Auslassung über die Entdeckung Kochs. Zu den Ausführungen Professor Robert Kochs über die Übertragung der Tuberkulose von Vieh auf Mensch schreibt die ministerielle „Verl. Korr.“: Die Ergebnisse Kochs Untersuchungen waren den Reichs- und Staatsbehörden nicht unbekannt, schon anfangs Juli beschäftigte auf Anregung Kochs, der selbst eine Nachprüfung seiner Angaben wünschte, eine vom Gesundheitsamte zu diesem Zweck einberufene Kommission mit der vorliegenden Frage. Es wurde dabei die allgemeine Notwendigkeit anerkannt, die diesen Punkt gerichteten Forschungen in größerem Maßstabe in Angriff zu nehmen. Ein entsprechender Versuchsplan wurde ausgearbeitet. Natürlich bedingen derartige Versuche erhebliche Kosten, weil mit größeren Haustieren, wie Rindern, Schafen und Schweinen, oder mit schwierig zu beschaffenden kleineren Tieren, wie Affen, gearbeitet werden muß. Hierin ist auf zum Teil der Grund zu suchen, weshalb solche Untersuchungen früher unterblieben. Nachdem nunmehr von Koch selbst Zweifel geäußert wurden, wird durch Heranziehung großer Tiere ein abschließendes Urteil zu erstreben sein. Schon jetzt da Maßnahmen gegenüber der Verbreitung der Tuberkulosebakterien durch Milch und Milchprodukte ändern, liegt jedoch kein Grund vor, zum mindesten mehrere Jahre vergehen, bevor die Versuche endgültig abgeschlossen sind. Es darf nicht vergessen werden, daß es der wichtigsten Maßregeln in dem Kampfe gegen die Verbreitung der Tuberkulose unter dem Rindvieh und Schweinen die Verhütung von Verschleppung lebender Tuberkulosebakterien mit Mollereifällen besteht. Die Mollereien werden allmählich im Interesse der Produzenten für die Beseitigung dieser Gefahr durch Erziehung der Milch in geeigneten Apparaten schon aus veterinären Gründen sorgen müssen, ebenso kann den Konsumenten nicht dringend genug geraten werden, bei

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Aber der Gefragte konnte gegen keine Antwort mehr geben. Er winkte ab und sank dann in Ohnmacht. Helena stand tief erschrocken und beobachtete die Situation. Ramsau hingelte nach dem Diener, der auch sofort eintrat und ihm half, seinen ohnmächtigen Herrn auf dem Divan zu betten. Er trug ihm die Grabatte los und öffnete den Kragen. Helena reichte ihm ihr Eau de Cologne-Fläschchen, das Ramsau instinktiv über das Gesicht des Ohnmächtigen ausgoß, der dann auch sofort die Augen aufschlug und kaum hörbar flüsterte: „Mir ist sehr übel, Ramsau.“

„Franz“, sagte dieser jetzt zu dem Diener, „fahren Sie so schnell wie möglich zu dem Sanitätsrath und bringen Sie ihn sogleich hier her. Herrn von Scheiblingen sei plöglich sehr schlecht geworden.“

„Helena, nach Hause“, ließ sich der Kranke jetzt wieder hören.

„Nein, Schwager Recht, ich bleibe bei Dir.“ Der Kranke aber wurde unwillig und schien sich aufzuregen, worauf Ramsau seiner Braut erklärte, Sie müsse, sobald der Arzt gekommen, mit ihm nach Hause fahren. Scheiblingen, der die leise geflüsterten Worte verstanden hatte, nickte zustimmend und schloß die Augen.

Noch keine Viertelstunde, da war der Sanitätsrath im Zimmer. Er untersuchte sofort den Kranken und erklärte, daß das Uebel wohl von einem verdorbenen Magen herrühren müsse. Er könne aber zunächst nicht sagen, ob nicht ein schwerer Typhus im Anzuge sei, und der Kranke müsse unter allen Umständen so schnell als möglich nach Hause.

„Lassen Sie mich noch ein wenig hier liegen, und vor allen Dingen das Kind weg.“

„Nein, unter keinen Umständen, Herr von Scheiblingen, Sie fahren sofort nach Hause. Wo haben Sie denn den Abend zugebracht“, fragte der Arzt jetzt Ramsau.

„Wir waren im königlichen Theater, Herr Sanitätsrath.“

„Aha, die ungewöhnliche Aufregung der Premiere, ich ver-

stehe... hätten Sie vielleicht die Kraft, Herr von Scheiblingen, ein Glas Champagner zu trinken.“

Der Kranke nickte müde, worauf der gut geschulte Diener sofort eine Flasche aus dem Esstisch nahm und sie entkorkte. Der Sanitätsrath goß sich erst ein Glas ein, um Geschmack und Temperatur zu prüfen, und reichte dann ein anderes dem Kranken. Er unterstühte ihm den Kopf, sodaß Scheiblingen sich leicht das Glas leerte. Sofort aber wurde er um einen Schatten blässer, krümmte sich scheinbar in Krämpfen, warf sich auf die Seite, und ehe noch Jemand zur Hilfe springen konnte, erfolgte ein heftiges Erbrechen. Darauf wurde der Kranke merkwürdig ruhiger, die Blässe verschwand von dem Gesicht. Er schloß die Augen und ruhige Athemzüge verkündeten, daß er eingeschlummert war. Der Arzt saß neben dem Divan und fühlte den Puls des Schlafenden, wobei er befriedigend nickte.

„Es scheint weiter nichts zu sein. Lassen wir ihn eine Viertelstunde ruhen, und bringen Sie ihn dann nach Hause, lieber Graf, ich sehe in einer Stunde noch einmal nach. Inzwischen lassen Sie zu allem Ueberflus noch ein kleines Receptchen machen, das ihn ganz auf den Damm bringen wird. Es ist nichts Gefährliches.“

Dann nickte er den Umstehenden freundlich zu und winkte dem Diener, der ihn im Coupé wieder nach Hause brachte. Inzwischen schloß Scheiblingen die Augen auf, blickte sich verwundert um, und fragte, was mit ihm geschehen sei. „Es ist Ihnen offenbar sehr übel gewesen, Schwager“, erklärte Ramsau.

„So, aber jetzt fühle ich mich wieder ganz wohl, aber möchtet ihr nicht zu Ende soupieren?“ Da entdeckte er die Spuren seines Unwohlseins, und mit müdem Lächeln fuhr er fort: „In dieser Umgebung möchte Euch wohl das Soupieren vergehen.“

„Wir wollen nach Hause gehen, Recht, wenn es Dir recht ist.“

„Gewiß, wie Du willst, mein Kind.“

Der Geschäftsführer des Restaurants, der herzu gekommen war, erklärte sofort, er werde nach dem Wagen sehen.

Lassen Sie nur,“ warf Scheiblingen ein „ich möchte

ein Stützen zu Fuß gehen, die nächtliche Abendluft wird mich erfrischen.“

„Fühlen Sie sich denn stark genug?“

„Oh ja, mein lieber Ramsau. Ein kleiner Magenjammer wirkt mich noch nicht um.“

„Sagen Sie, bitte, meinem Kutscher, er möge voraus fahren.“

Und nun wandte er sich an den Geschäftsführer. „Das Coupé ist gar nicht hier“, antwortete der Angeredete.

„Es bringt den Sanitätsrath nach Hause.“

„Den habt Ihr ja auch holen lassen. Ich danke Ihnen, Ramsau, daß Sie sich so um mich bemüht haben.“

Er reichte dem Grafen die Hand, die dieser freundschaftlich schüttelte.

„Dann soll er langsam nachkommen.“

Dann verließen die Drei das Restaurant. Ramsau führte an einem Arm Helena, während Scheiblingen sich leicht auf seinen anderen stützte.

Es war etwa dreiviertel zwölf, als man in der Villa in der Finkenstraße ankam. Dort verabschiedete sich Ramsau, aber Scheiblingen hielt ihn einen Augenblick fest.

„Sie sollen nicht den langen Weg zurücklaufen, mein Lieber. Da kommt schon unser Wagen heran. Franz bringt Sie den Herrn Grafen nach Hause.“

Noch ein freundlicher Händedruck, ein flüchtiger Kuß zwischen den Verlobten, und Ramsau ritt davon.

„Zit Dir wieder ganz gut, Recht?“

„Gewiß, mein Kind, ganz gut.“

Plötzlich wurde ein Fenster der Villa geöffnet, aus dem ein brennendes Streichholz in den Garten fiel.

„Was ist denn das?“ fragte Helena, „das kam aus Deinem Zimmer, alles ist doch längst zu Bett. Das sieht ja aus, als ob Jemand von den Domestiken ein Zeichen nach der Straße gegeben hätte.“

„Der als ob uns ein Einbrecher einen Besuch gemacht habe“, sagte Scheiblingen hitzig, und griff aufgeregt nach dem hinteren Tasche seines Beinkleides, wo er stets einen kleinen leuchtenden amerikanischen Revolver trug.

„Um Gotteswillen, Recht, wenn das wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Milch vor dem Genuß wie bisher gründlich abzukochen, um auch Erkrankungen durch andere in Milch unter Umständen enthaltene anstehende Keime vorzubeugen.

Explosion an Bord des Küstenampfers „Regir“. Während der Schießübungen in der Außenbucht erfolgte, Nachrichten aus Kiel zufolge, an Bord des Küstenampfers „Regir“ eine Explosion. Als mittags kurze Zeit nach dem Loswerden der Boje der erste Nachbordfessel bedient werden sollte und zu diesem Zweck die Feuerthür geöffnet wurde, drang infolge Reißens einiger Rohre eine Stichflamme in den Heizraum, verletzten die Feuermeistermaate Petermann und Held, den Oberheizer Kuhn, sowie die Heizer Schmidt und Gerlach. Die Genannten, bis auf Gerlach, welcher nicht lazaritkrank ist, wurden ins Garnisonlazarett geschafft. Das Befinden sämtlicher Verletzten ist gut.

Feuer in der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule. Gestern mittags brach in der landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin Feuer aus, das auf den Dachstuhl beschränkt wurde. Nachmittags um 3 Uhr war die Gefahr für das Gebäude und das Museum beseitigt.

Die Sünde der Krankenpflegerin. Eine junge Krankenpflegerin, die 18jährige Emma W., stand jetzt in ihrer Ordensstracht vor dem Berliner Schöffengericht, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Unter Thränen gab sie zu, daß sie sich in einer augenblicklichen schwachen Anwandlung vergessen habe. Ihre Oberin habe ihr verziehen, sie dürfe im Dienste bleiben, nun möge das Gericht auch Milde walten lassen. Das Kind eines Blumenhändlers, das sie gepflegt, sei gestorben. Die Mutter hatte mehrere Kleinigkeiten, die das Kind besonders gern gehabt, mit in den Sarg gelegt, sie sollten mit der kleinen Leiche in die Gruft gesenkt werden. Die Angestellte hatte diese Sachen in einem unbewachten Augenblick wieder herausgenommen und sich angeeignet. Sie wußte selbst nicht, was sie damit anfangen sollte. Die That sei bemerkt worden, bevor der Sarg geschlossen wurde. Der Gerichtshof verurteilte die Angestellte nach dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen. Der Vorsitzende riet der Verurteilten, die Gnade des Kaisers anzurufen.

Ein Kampf mit Zigeunern. Aus dem im Kreise Jülich gelegenen Orte Tiz wird gemeldet, daß es dort zu einem regelrechten scharfen Gefecht zwischen den Dorfbewohnern und einer etwa dreißig Wagen umfassenden Zigeunerkarawane gekommen ist. Vier Zigeunerinnen hatten eine allein in ihrem Laden anwesende Frau eines Fleischer überfallen und beraubt. Als die Einwohner die Bande vertreiben wollten, feuerten die Zigeuner aus ihren Wagen heraus Revolvergeschüsse auf die Menge, wobei ein elfjähriges Mädchen getroffen wurde. Diese That gab Veranlassung dazu, daß sich fast die gesamte Einwohnerschaft des Dorfes bewaffnete und die inzwischen flüchtende Bande bis Jülich verfolgte, wo die Gendarmerie 12 Wagen beschlagnahmte und fast alle Zigeuner und Zigeunerinnen verhaftete. Im Besitze der Bandstreicher fand man Revolver, Dolchmesser und Pulvervorräte vor.

Blitzschlag. Aus Laurahütte wird gemeldet: Die Bergmannsrau Sophie Ahtstedt und deren 13jährige Schwester, die vom Felde heimkehrten, wurden vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. In den letzten drei Monaten sind in Schlesien nahezu 30 Menschen vom Blitz erschlagen worden.

Ein neuer Luftschiff-Motor. Aus Paris wird telegraphiert: Bei dem für das Luftschiff des Obersten Renard bestimmten Motor wurde das bisher unerreichte Gewichtminimum von vier Kilogramm pro Pferdekraft erzielt. Der Erfinder dieses Motors ist Renards langjähriger Mitarbeiter Krebs.

In Suda (Ungarn) legte eine Zigeunerbande aus Mache, daß ihr der Aufenthalt nicht gestattet wurde, ein Feuer an, das rasche um sich griff. Das halbe Dorf ist eingekerkert; sechs Menschen, darunter ein 70jähriger Greis, sind verbrannt.

Die große Hitze, welche in der letzten Zeit in London herrscht, hat dort eine neue Sitte hervorgerufen. Wie sonst zum Ball, ladet man sich jetzt in der vornehmen Gesellschaft zu nächtlicher Spazierfahrt ein. Wer keinen eigenen Wagen besitzt, erscheint im Panomob (Londoner zweirädrige da alle Wirtschaften und Geschäfte nach halb zwölf geschlossen sind, totentstiegenen Straßen von London, um mit einem Souper in dem Hause eines der Teilnehmer zu enden.

Die Stadt Chicago ist bankrott. Sie kann ihre Beamten nicht mehr bezahlen, und niemand will ihr Geld borgen. Die Straßen werden nicht mehr gereinigt, das Bürgermeister sagt, an diesem schmachvollen Zustande seien die reichen Steuerzahler schuld, welche durchweg Steuerhinterzieher seien. Die Steuerzahler aber meinen, daß die hungrieren stehlen hätten. Dazu kommt, daß Chicago durch seinen aus aller Zeit datierenden Freilichtpark durch seinen aus Schulden zu machen. Die Stadt darf nicht mehr als höchstens 5 Prozent des eingeschätzten Wertes des steuerbaren Eigentums borgen. Chicagos fundierte Schuld beträgt daher nahezu zwei Millionen Dollars, was für eine Stadt von 2 Millionen Einwohnern eine lächerlich geringe Summe ist. Auch ist das ganze Steuersystem nichts wert. Nicht weniger als 21 verschiedene Behörden erheben in Chicago Steuern. Das gibt Hunderten von Politikern eine Möglichkeit, eine gründliche Steuerreform anzubahnen. Die Politiker haben ein Interesse daran, daß alles beim Alten bleibt, und da sie diejenigen sind, welche die Gesetze machen, so bleibt eben alles beim Alten.

Handel und Verkehr.

Berlin, 8. Aug. Produktenbörse. Aus Amerika und Frankreich lagen heute bessere Notierungen vor, welche die Ursache waren, daß auch hier Weizen etwa 1 Mk.

anzog. Das Geschäft in dieser Brotfrucht, wie in Roggen, lag aber sehr still. Roggen war gegen gestern ziemlich unverändert, russische Offerten lagen zwar vor, wurden aber wegen Unrentabilität fast gänzlich gehandelt. Das Mehlgeschäft war ziemlich still, Preise unverändert. Hafer wurde in alter Ware lebhaft begehrt; die Angebote in neuem Hafer stiegen infolge der Verschiedenheit der Qualität und der dadurch bedingten Preise auf große Zurückhaltung der Käufer. Mais lag fest und etwa 1 Mk. höher. Rübsöl geschäftlos; Spiritus ohne Notiz.

Berlin, 3. Aug. Heu und Stroh. Richtstroh 6,65—7,32 Mk., Heu 5,60—7,60 Mk.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 6. August 1901.

3 1/2 % Preuss. Consols	92,25	Pfandbriefe 1900	98,—
3 1/2 % „	101,40	Deutsche Bank-Akt.	191,30
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	92,10	Dresdener Credit-Anstalt	—
3 1/2 % „	101,40	Disc. Commandit-Akt.	171,25
3 1/2 % Westf. Prov.-Anl.	88,75	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	159,75
3 1/2 % „	98,40	Hibernia Bergw.-Aktien	149,90
4 % Bielef. Stadtanleihe	103,—	Harpener „do.	148,50
4 % Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	270,25
4 % Rhein. Westf. Bodencred.-Pfandbriefe 1905	98,—	Phoenix Bergw.-Aktien	130,00
4 % Meining. Hypoth.	—	Kumer. Electricitäts-Ges.	—
		Bankdiscont 3 1/2 %	—
		Tendenz: fest.	—

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Aut Bünde.

(Nachrichten vom 15. bis Ende Juli 1901.)

Geburten: Ein Sohn dem Bierverleger Heinrich Altemeyer-Ennigloh, Zigarrenarbeiter Friedrich Köster-Bünde, Ristenbelleber Friedrich Meier-Spradow, Tischlermeister Gottlieb Saeger-Werffen, Ristenbelleber August Breitenkamp-Bünde, Heuerling Heinrich Maschmeier-Steinlaede, Schuhmachermeister Albert Diestelhorst-Bünde, Adergehülfe Friedrich Jösting-Ahle, Fabrikarbeiter Wilhelm Koch-Bünde, Bäcker Wilhelm Meier-Süblengern, Zigarrenarbeiter August Böcker-Ennigloh, Kolon und Kleinbändler Friedrich Dreher-Süblengern, Zigarrenarbeiter Wilhelm Schmidt-Süblengern, Diensthof Ernst Biermann-Bünde, Arbeiter Heinrich Kuhlmann-Holsen, Musiklehrer Adolf Schulz-Bünde, Stellmacher Wilhelm Böhle-Ennigloh, Handelsmann Heinrich Bringewatt-Spradow, Zigarrenarbeiter Hermann Binte-Süblengern, Ristenbelleber Philipp Steinkamp-Ennigloh, Kaufmann Johann Kreiß-Bünde, Hülfsbremser Ludwig Bothrecht-Ennigloh.

Eine Tochter: dem Bäcker Wilhelm Mathias-Dünne, Mehger Carl Raag-Häffen, Maurer Wilhelm Möller-Ennigloh, Zigarrensortierer Friedrich Schneider-Bünde, Ristenbelleber Wilhelm Kaufmann-Ennigloh, Heuerling Friedrich Schleef-Ahle, Fabrikarbeiter Heinrich Meyer-Ennigloh, Musiker Theodor Kramer-Bünde.

Eheschließungen: Zigarrenarbeiter Carl Wiedemann-Ennigloh mit Witwe Marie Brüning geb. Beshalm-Ostilver, Bahnwärter Hermann Meier-Spradow mit Witwe Schade geb. Köper-Häffen, Zigarrenarbeiter August Schnitter-Bünde mit Zigarrenarbeiterin Anna Schulte-Süblengern, Handarbeiter August Obert erhabighorst-Muccum mit Witwe Niederfranke geb. Müller-Muccum.

Sterbefälle: Anna Marie Luise Gerling, 4 Mon. Holsen, Anna Friederike Gerling, 4 Mon., Holsen, Ehefrau Emil Zimmermann geb. Weber, 28 Jahre, Bünde, Witwe Goldstein geb. Samlemer, 77 Jahre, Ennigloh, Wilhelm Hermann Meier, 20 Stunden, Süblengern, Schäfer Johann Friedrich Böker, 65 Jahre, Bünde, Margarethe Lucie Griede Hollmann, 4 Mon., Bünde, Friedrich Hermann Carl Miller, 3 Mon., Ennigloh, Handarbeiter Friedr. Bülh. Ellermann, 50 Jahre, Hülffen, Ehefrau Hermann Kröger geb. Dammeier, 33 Jahre, Ahle, Marie Johanne Tiemann, 2 Jahre, Süblengern, Hermann Wilhelm Caspar Meyer, 1 Mon. Holsen, Anna Catherine Luise Tönsing, 10 Mon., Holsen, Witwe Köhr geb. Wilmsmann, 80 Jahre, Dünne.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zum Ableben der Kaiserin Friedrich.

Cronberg, 7. Aug. Es ist nunmehr sicher, daß die Leichenfeier in Cronberg eine öffentliche sein wird. Der Kaiser hat verfügt, daß die Leiche in die hiesige evangelische Stadtkirche überführt werde. Die Leiche wird dann am 13. d. M. nach Potsdam zur Ueberführung in die Friedenskirche geleitet. Dort findet die feierliche Beisetzung am 14. d. Mts. statt.

Cronberg, 7. Aug. Das Kaiserpaar und der Kronprinz verweilten gestern zwei Stunden im hiesigen Schloß und kehrten dann nach Homburg zurück.

Cronberg, 7. Aug. Die Eröffnung des eigentlichen Testaments der Kaiserin Friedrich, soweit vermögensrechtliche Bestimmungen in Frage kommen, ist für den 5. September vorgesehen. Unmittelbar nach der Leichenfeier in Cronberg reist das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen nach Berlin. Der Kaiser ist gefaßt, leidet jedoch unter sehr großer Abspannung. Das Hauspersonal erklärte, daß der Ausdruck des Antlitzes der Verstorbenen ein zufriedener sei. Der Kaiser hat den Ärzten, sowie dem Hauspersonal gegenüber seine Genehmigung ausgesprochen über die Distretion, mit der das Leiden der Kaiserin Friedrich nach außen behandelt wurde.

Posen, 7. Aug. Wie verlautet, wird an der Beisetzung der Kaiserin Friedrich am 14. d. Mts. das ganze 2. Leib-Gusaren-Regiment, dessen Chef die Kaiserin Friedrich war, teilnehmen.

London, 7. Aug. König Eduard tritt heute die Fahrt nach Cronberg an.

Zum Kaisermanöver.

Berlin, 7. Aug. Das Kaisermanöver mit sämtlichen Veranstaltungen bleibt unverändert. Es steht auch die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und des Königs von Württemberg sowie des Lord Roberts, der von 4

Offizieren begleitet sein wird, bestimmt fest. Außerdem trifft der englische Kriegsminister Brodrick ein.

Zum neuen Zolltarif.

Königsberg, 7. Aug. Der „Allg. Btg.“ zufolge wies der russische Finanzminister Witte seinen Bevollmächtigten in Deutschland an, die Vorarbeiten für den Handelsvertrag einzustellen.

Die Rückkehr der Chinakrieger.

Bremerhaven, 7. Aug. Der Dampfer „Arctadia“ mit 630 Refonvaleszenten aus China an Bord ist um 1 Uhr auf der Weser eingetroffen. An Bord befinden sich alle wohl.

Zum Befinden Crispis.

Rom, 7. Aug. Im Befinden Crispis ist abermals eine so schlimme Wendung eingetreten, daß stündlich der Tod erwartet wird.

Die Verwendung von Kaffern im Burenkrieg.

London, 7. Aug. Nach einer Brüsseler Depesche des „Daily Mail“ werde der Transvaalgesandte Dr. Leyds eine Protestnote gegen die Verwendung von Kaffern in Südafrika seitens Lord Ritheners an alle Mächte, auch an England, senden.

Rithener schwer erkrankt.

London, 7. Aug. Wie aus Pretoria gemeldet wird, soll Lord Rithener sehr leidend sein. Er mußte auch die Reise nach Kapstadt zur Begrüßung des auf einer Weltreise befindlichen englischen Thronfolgerpaares aufgeben.

Pretoria, 7. Aug. Ueber den Verlauf der Krankheit des englischen Oberbefehlshabers, Lord Rithener, werden nur sehr dunkle Auskünfte gegeben. Es wird jedoch versichert, Lord Rithener habe im Gefecht eine schwere Verwundung erhalten.

Pretoria, 7. Aug. Lord Rithener ist so schwer erkrankt, daß er so bald wie möglich nach England zurückkehren wird bezw. zurückgebracht werden muß.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 7. August.

Höchste Temperatur des Vortages: 16,7.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 12,3.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 14,2.
11 „ „ 18,6.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 750,0.
Tägliche Niederschlagshöhe in mm: 4,9.
Wind: NW. Himmel: Bewölkt.

Vorausichtliches Wetter.

8. August. Vorherrschend bewölkt und trübe; zeitweise heiter mit mäßigen nordwestlichen Winden. Leichte Regenfälle wahrscheinlich.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Herrn Obergärtner Staß zu Deynhaus.

Verlobt: Frä. Bertha Jordan mit Herrn Pfarrer Eugen Albers zu Bielefeld-Herne.

Gestorben: Herr Jobst Fretthold (69 Jahre) zu Ennigloh. Frau Charlotte Kauf geb. Coesfeld (81 Jahre) zu Bielefeld. Söhnchen Otto des Herrn Aug. Wortmann zu Detmold.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Duenin,
Jülich in Herford.
Redaktion u. Expedition Bräderstraße 21 am Gehrenberg

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Wohnung auf **Stift Berg**, 3 Zimmer, mit allem Zubehör, Stall, Keller, Bodenraum u. s. w. zum 1. Oktober umständehalber zu vermieten. Zu erst. unt. 145 t. b. Exp. d. Btg.

Wohnung

von 4—5 Räumen inmitten der Stadt z. 1. oder 15. September zu mieten gesucht. Parterre bevorzugt. Offerten sub R. J. an die Exp. d. Btg. 375

Freundl. Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermieten. 384
Gehrenberg 16a.

Freundl. Wohnung

von 4 Räumen in der Nähe des Rennhofs zum 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten. Zu erfragen unter 4282 in der Exp. d. Btg.

Wohnung mit Laden,

ferner eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oktober d. J. zu vermieten. 4742
Otto Marcus.

Zimmer

mit voller Pension oder nur mit Mittagstisch in der Nähe der Eisenbahnstraße gesucht. Nachfragen unter 8463 in der Exp. d. Btg.

Stellungen

Ein junger Mann

mit guter Handschrift, event. als Bauschreiber zum sofortigen Eintritt gesucht.
Pach, Rgl. Reg.-Baumeister, 835 Herford.

Ein Bädergeselle

gesucht. 606
G. Vorwerk, Friedhofstr.
Wir suchen per sofort noch einige 866

Fastenirerinnen

für bunte Sachen.
J. Elsbach & Co.
Wegen Krankheit meines

Mädchens

suche ich auf sofort oder 1. Okt. ein anderes, welches lochen kann und Hausarbeit übernimmt. 76
Frau Dr. A. Duenin geb. Gröne, Detmold

Verkäufe

Eine Befigung

in Falkenberg, ca. 14 Scheffellast Land, ist preiswert zu verkaufen. Nachfragen bei Gastwirt 695
Stille, Falkenberg.
Haben einen Posten kleinere Getreidereinigungsmaschinen (Rehmühlen ca. 1000 kg. Leistung per Stunde) sehr billig abzugeben.
Kernwell & Schachtel, 521g

Fahrrad

billig zu verkaufen.
Unter den Linden 13.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, vorige Nacht 1 Uhr unser heissgeliebtes Töchterchen

Hildegard

im zarten Alter von 3 Monaten, nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, was wir Freunden und Bekannten schmerz erfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen.

Herford, den 7. August 1901.

August Cordsmeier und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend morgen in der Stille statt.



NÄHERE AUSKUNFT ERTHEILT:
In Herford: Max Horstmann.
„Bielefeld: G. W. Schmidt, Brüderstrasse.
„Schötmar: Ernst Imker.

Pastor Felke's Heilweise

beglaubigter Vertreter:

Rich. Krommes, Praktiker für Homöopathie u. Naturheilk. Erfolgreiche Behandlung aller, besonders chronischer Leiden, wie Herz-, Leber-, Lungen- und Nierenleiden, Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Gicht, Flechten etc.

Zu sprechen in Herford im evangelischen Vereinshause jeden Freitag und Samstag, von morgens 9 bis abends 6 Uhr.

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“ (20%) Carvacrolwatte a Fl. 50 Pfg. nur echt Markt-Drogerie W. Epseloh, Adler-Drogerie G. Meyers, Rote Kreuz Drogerie-Apotheke K. Steuber.

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich beginnt mit dem heutigen Tage eine sechswöchige Landestrainer.

Öffentliche Musikübungen und Schauspiel-Vorstellungen dürfen demzufolge bis zum Ablauf des Tages der Beisetzungsfest nicht stattfinden.

Herford, 6. Aug. 1901.

Der Landrat:

von Borries. 85h

Bekanntmachung.

Bei dem von Nr. 2 des alten nach Nr. 7 des neuen Genossenschafts-Registers übertragenen Kirchspiel Hiddenshausen ist heute eingetragen:

„An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Frh. Debert Nr. 5 Hiddenshausen ist der Kantor August Schwammeyer zu Hiddenshausen zum Vereinsvorsitzer gewählt.“

Herford, 1. August 1901.

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister

des königlichen Amtsgerichts zu Herford.

Bei der unter Nr. 260 des Firmenregisters eingetragenen Firma „Borgelt“ in Barmbüttingdorf ist am 2. August 1901 eingetragen:

Das Geschäft ist unter unveränderter Firma auf den Gastwirt und Kaufmann Hermann Heinrich Borgelt Nr. 57 Barmbüttingdorf übergegangen. Die Firma ist jedoch nach Nr. 279 des Handels-

Gleichzeitig ist alsdann in unser Handelsregister, Abt. A unter Nr. 279 die Firma: „M. H. Borgelt“ in Barmbüttingdorf und als deren Inhaber der Gastwirt und Kaufmann Hermann Heinrich Borgelt zu Barmbüttingdorf eingetragen.

Die Influenza (Brust- und Lungenentzündung) unter dem Namen Grippe ist erloschen.

Herford, 5. August 1901.

Der Landrat:

v. Borries.

Stener- und Schulgeld-Erhebung.

Die Hebestermine zur Zahlung der pro 2. Quartal des Rechnungsjahres 1901 fälligen Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern sowie Schulgelder und Beiträge zur Befriedigung der Provinzial-Feuer-Societät finden vom 1 bis 15. August d. Js., vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr statt.

Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß Steuerpflichtigen, welche nicht längere Zeit auf Abfertigung im Kassensaal warten wollen, empfohlen wird, schon in den ersten Tagen zu zahlen, da erfahrungsgemäß je näher der Ablauf der Hebestermine heranrückt, der Zubrang zur Kasse immer größer wird.

Herford, 30. Juli 1901.

Kämmerei-Kasse

Unter dem Sammelbestande des Heuerlings Strangbinder in Eibersleben (bei Kolon Dallmann) ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Die Geheißperle ist verhängt.

Herford, 5. August 1901.

Der Amtmann:

n. der Schulenburg.

C. Dietrich

Atelier
f. künstl. Zähne, Plomben,
Zahnoperationen u.
Gredensfr. 35,
neben der Neust. Apotheke.



Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft,

form. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.
Zweigniederlassung: Duisburg, Friedrich-Wilhelmstrasse 4 u. 6.

Elektrische Licht-
u. Kraftverteilungs-
anlagen
in allen Stromarten.

Bau von elektr. Werken und
Strassenbahnen.

Spezialität:
Motore für Klein-
gewerbe.

Kostenanschläge kostenlos.

Weinessig,
Essigsprit,
Bieressig,
Speiseessig,
Essigessenz
empfiehlt billigst

Heinrich Nolting.



Zu verkaufen!

Herford:

a) Eine schöne Fesung an der Diebsteckstr. mit Obstgarten, welche sich als Bauplatz verwenden läßt. — Preis 36 000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft.

b) Ein Geschäftshaus an der Steinstraße mit Garten, Preis 20,600, Anzahlung 5000.

c) Ein Haus an der neuen Bahnhofstr., sehr geeignet zu einem Geschäftshause. — Preis 30 000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft.

d) Ein Haus mit etwa 120 qm großen Obst- und Gemüsegarten Eberdifferstr. belegen. Preis 22 500 Mk., beliebige Anzahlung.

e) Ein Haus auf der Rabewig, mit großer Werkstatte. Preis 25 000 Mk., Anzahlung mäßig.

f) Eine Fesung an der Bielefelderstraße mit schönem Garten, zu sehr mäßigem Preise.

g) Im Zentrum der Stadt eine größere Fesung mit schönem Garten, für Rentner sehr geeignet.

Bad Oeynhausen.

h) Ein großes zum Teil neues Haus (mit schönem Garten.) Die Berechtigung zur Ausübung der Gastwirtschaft kann übertragen werden. — Sehr preiswert.

i) Eine Villa in allerbesten Lage nachweislich sehr rentabel, zu sehr mäßigem Preise.

Bünde.

k) Ein Haus, wo in seit langen Jahren eine Bäckerei, Wirtshaus und Colonialwaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, in allerbesten Lage. — Bei geringer Anzahlung.

C. H. Lötzmann,
Fernsprecher Nr. 70.

Turn-Gemeinde

Herford.

Donnerstag, 8. August, abends 9 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Wittekindbergfest.
2. Stiftungsfest.
3. Aufnahmen.
4. Eingänge.

Der Turnrat.

Verkauf von Baugeräten.

Auf Station Lengerich i. W. sollen

1500 m Hilfsgeleise aus 14 kg. p. m schweren Stahlschienen, auf schweren Stahlschwellen verschraubt, hierzu 50 eiserne Rippwagen, Spurweite 750 mm.

verkauft werden.

Interessanten werden gebeten, sich am 9. Aug. wegen Besichtigung auf Stadt-Bahnhof Lengerich einzufinden oder sich schriftlich an den Unterzeichneten zu wenden.

Harthun, Bauführer, Lengerich Nr. 53.



„Wasserperle“

Erprobte, porös-wasserdichte Imprägnierung
Schützt bei Regen vor Durchnässung. Hindert in keiner Weise die Transpiration. Verändert weder Griff noch Aussehen der Stoffe oder Kleidungsstücke.

Mit „Wasserperle“ werden alle Arten Bekleidungsstoffe, sowie auch fertige Kleidungsstücke (fertige Damen-Kleider und Jaquettes ausgenommen), ohne irgendwie zu leiden, in kürzester Frist porös-wasserdicht ausgerüstet.

Annahmestelle:

Hermann Braemer
No. 2 Gehrenberg No. 2
Herford.

Zweimal wöchentlich wird in Herford Gelegenheit gegeben,

Englisch

und

Französisch

zu lernen.
Lehrer der betref. Nationalität 70 Schüler in Osnabrück. Damen und Herren erhalten nähere Auskunft durch

Stanley Holman

Direktor, Sprach Institut
Osnabrück
72 Grossstrasse 72.

Größte Auswahl in
Einmachetöpfen und
Einmachegläsern
billigt bei

Heinrich Nolting.
Herford.

la. neuen Incarnatklees
(russischer Alee)

empfiehlt billigt
Heinrich Nolting, Samen.

Die Belebung gegen meine Schwester nehme ich hiermit zurü und erkläre sie und ihre Familie für ehrenhaft.
Peter Waag, Nr. 12 Stedebund.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 8. August,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Neustädter-Feldmark
Nr. 152 (Rattenkühlent)
3 Scheffelsaat Safer
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Herford, 6. August 1901.
Gerichtsvollzieher.



echt silberne Herren Uhren
von 12 Mk. an
Nickel-Herren-Uhren
von 6 Mk. an,
goldene Damen-Uhren
von 18 Mk. an
Regulateure v. 15 Mk. an,
Becker von 2 Mk. an.
Für jede bei mir gekaufte Uhr,
1ste 2 Jahre schriftl. Garantie.
Wilh. Höwener,
vorm. L. Höwener.
Gebr. 1877. * Bäderstr. 14.

Fertige Betten

von Mk. 12,50 an (1 eiserne Bettstelle, 1 Strohsack, 1 Oberbett m. Kissen, Federfüllung). Dasselbe mit Alpengrasmatratze, Keil und besserem Bargend, Mk. 22.—

Größtes Lager
in kompl. Betten
in einfacher u. in feinsten Ausführung,
Holz- und Eisenbettstellen.

Eigene Polsterwerkstätte.
Versand unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Nicht konven-
nierenbes nehme zurück.
Bett Nr. 3: Mk. 25.—,
Nr. 4: Mk. 32.—, Nr. 5:
Mk. 44.—, Nr. 6: Mk.
59.— u. 511

Kaufhaus
Ludwig Rieger
Inh.: Alfred Goslar.
Herford, Altermarkt 9.



Fr. Werpel, Herford i. W.

Es fahren täglich

4 Wagen

mit
Vollmilch a Liter i. Flaschen
18 Pfg.,

aus der Kanne 16 Pfg.

Buttermilch a Liter 6 Pfg.

Butter a Pfd. 1,30 Mk.

Stippmilch a Pfd. 15 Pfg.

Herforder Milch-Consum

und Sterilisier-Anstalt

Dr. Frewert.

— Fernsprecher Nr. 170. —

Einige Kapitalien
gegen wöchentlich reine Hypotheken
durch mich zu verleihen. 534f

Eduard Meyer,

Agentur- u. Kommissionsgeschäft,
Herford.

Herzogliche Bausewerkschule
Wohnst. 30. Ost. Holzminden
Vormitt. 9. 30. Uhr.
Maschinen- u. Mühlenbauerschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann